

# Das Gesehene spricht für sich

*Carmen Meiswinkel stellt in Haus Reineberg aus*

■ Hüllhorst (c.t.). Die Darstellung von Tanz und Figur hat die Malerin Carmen Meiswinkel schon immer interessiert, diese Thematik zieht sich durch ihr gesamtes künstlerisches Schaffen aus Linolschnitten, Tagebuchzeichnungen, Buntgrafiken und Ölbildern.

Die beachtenswerte Ausstellung der Künstlerin wurde am Sonntag im Haus Reineberg eröffnet. Leiterin Gudrun Laqueur sprach Begrüßungsworte, die Musikpädagogin Irmgard Buchholz sorgte für kurzweilige, beschwingte Musikbegleitung mit Themen aus „Forest Gump“, „Erd' und Himmel sollen singen“ und „Heute hier, morgen dort“. Die Kunstgeschichtlerin Eveline Fober-Stollmann sprach die Laudatio und führte durch das Werk der Künstlerin.

Carmen Meiswinkel benutzt die Malerei, um spirituelle Prozesse sichtbar zu machen. Der Tanz bedeutet für sie das Einswerden mit Gott. Ihre Bilder erinnern an früheste menschliche Ausdrucksformen wie etwa die Höhlenmalerei. Ihre Gemälde wirken archaisch, haben etwas Afrikanisches, obwohl sie nie den Boden des „Schwarzen Kontinents“ betreten hat. Sie entdeckte für sich den Fango-Schlamm als Malfarbe, als Sym-

bol für Erdverbundenheit und Vergänglichkeit.

Filigrane, dunkle Gestalten sind da zu sehen, vor kontrastierenden pastellfarbigen Hintergründen, die wiederum mit unzähligen winzigen Zeichen übersät sind. Schwarz-weiß-Zeichnungen (Linolschnitt, Gouache) laden zum genauen Hinsehen ein, Ölbilder zeigen starke Farbkontraste und klare, abstrahierte Menschendarstellungen.

Die Bilder haben bewusst keine Titel, das Gesehene spricht für sich. Carmen Meiswinkel, deren Hauptthema der Tanz ist, sieht selber ein wenig wie eine Tänzerin aus, grazil und beweglich im kleinen schwarzen Kleid. Nachdem die Besucher der Vernissage miteinander ins Gespräch gekommen sind, gibt sie offen und bereitwillig Auskunft über ihre Arbeit.

Sie habe beim Zeichnen ihrer Tagebücher ein Schlüsselerlebnis gehabt und daraufhin den „akademischen“ Boden verlassen und ihren Weg, ihren ganz persönlichen Stil gesucht.

Die Ausstellung initiiert hat der Ehemann der Malerin, Karl Meiswinkel, nachdem er selbst zu einer theologischen Fortbildung in Haus Reineberg gewesen ist. Sie ist noch zu sehen bis zum 8. August während der Öffnungszeiten von Haus Reineberg.

